

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 2
April 2019
76. Jahrgang
Einzelpreis
2,50 €

Kriegstagebuch

des Sanitätsobergefreiten Adalbert Pfaffenberger 1941 – 1947

von Hans Pfaffenberger



Abb. 1 Soldbuch von Adalbert Pfaffenberger

Foto: Sammlung Hans Pfaffenberger

Vorbemerkung der Schriftleitung:

Unser Autor Hans Pfaffenberger, geb. 1951 in Walberberg, besuchte nach dem Umzug seiner Eltern nach Brühl, die kath. Volksschule in Badorf. Weitere Stationen waren die Gewerbeschule Brühl und die Ausbildung zum Feinmechaniker im Institut für theoretische Physik der Universität zu Köln. Nach dem Studium an der FH Köln, mit Ab-

schluss Dipl.-Ing., folgte eine über 30jährige Tätigkeit bei der Bauverwaltung NRW, zuletzt oblagte ihm die Bauleitung für Großbaustellen, u. a. für die Bundesfinanzakademie in Brühl. Herr Pfaffenberger übergab dem Brühler Heimatbund das Kriegstagebuch seines Vaters und weitere Aufzeichnungen. Vorstand und Schriftleitung sind der Auffassung, dass dieser Beitrag den Lesern unserer

Beiträge in diesem Heft:

Kriegstagebuch Adalbert Pfaffenberger (S. 1-5), Der Kampf der Dinosaurier im Schlosspark (S. 19-20)
Das Brühler „Brückenmännchen“ (S. 21-22), Seelsorger in gefährlicher Zeit (S. 22)



Abb. 2 Sanitätsfahrzeug für den Transport der Verwundeten aus dem Kampfgebiet

Foto: Sammlung Hans Pfaffenberger

Brühler Heimatblätter interessiert, sei es noch aus eigenen Erlebnissen oder aus Erzählungen, beispielsweise von Familienangehörigen.

Vorgeschichte:

Mein Vater, geb. am 1. Mai 1920, machte nach der Volksschule in Brühl- Pingsdorf eine Lehre als Maler und Anstreicher bei der Firma Theo Gathemann in Brühl. Seine Firma bekam 1938 den Auftrag die Signale der Bahn in Brühl-Kierberg zu streichen. In ca. 8 m Höhe stand er mit einer Holzleiter auf der Signalbrücke. Für die Schilder brauchte er einen anderen Pinsel. Sein Meister wollte ihm den Pinsel auf der Leiter anreichen. Mein Vater warnte

ihn noch, die Leiter wegen Baufälligkeit nicht zu betreten, und trotzdem stieg der Meister auf die Leiter, die dann sofort brach, und mein Vater stürzte ca. 8 m in die Tiefe und überlebte mit vielen Knochenbrüchen.

So kam es, dass er erst nach seiner Genesung am 8.6.1941 zur Wehrmacht eingezogen wurde. Die Ausbildung erfolgte in 8 Wochen in Bielefeld bei der 2. Kompanie Infanterie Ersatz Bat.18. Im August 1941 wurde er versetzt nach Meppen, Emslager, zur Gefangenenbewachung von Franzosen und Polen.

Auszug aus den Notizen:

Februar 1941

Meppen- Neuaufstellung der Landesschützen Batl. 913.

März 1942

Abfahrt nach Russland – Mittelabschnitt zur Nachschub-sicherung Rollbahn und Eisenbahnsicherung gegen Partisanen, (Weißrussland).

März 1943

Abfahrt von Minsk über Königsberg zum Truppenübungsplatz Stablack nach Frankreich. Neuaufstellung der 24. Panzerdivision in Lisieux in der Normandie bei der Sanitätskompanie 1/200 ; Ausbildung zum Sanitäter.

Juli 1943

Neuaufstellung der Sanitätskompanie 931 der 21. Panzerdivision bei Paris.

Nun muss man wissen, dass jedem Zug ein ausgebildeter Sanitäter zugeordnet wurde. In der Kompanie gab es einen Kompanietrupp- und einen Sanitätsunteroffizier. Im späteren Verlauf des Krieges wurde je nach Bedarf das Sanitätspersonal zusammengestellt, dann gehörte auch ein Truppenarzt dazu. Jede Division verfügte bei Kriegsbeginn über zwei Sanitätskompanien die auch mit motorisierten Fahrzeugen ausgestattet waren, um die Verwundeten aus dem Kampfgebiet zu schaffen. Jede Sanitätskompanie konnte einen Hauptverbandplatz einrichten. Dieses aus Zelten bestehende Feldlazarett (mot) hatte eine Kapazität von 200 Patienten. Die Hauptverbandplätze, (HVPI) wurden durch die Sanitätskompanien, etwa 8 km hinter der Front, eingerichtet (Abb.2). Hier konnten auch größere Operationen unter Vollnarkose vorgenommen werden. Jeder ausgebildete Sanitäter verfügte über einen Satz verschiedener Sanitätstaschen. Diese Taschen enthielten Verbandsmaterial, Scheren, Pinzetten und einige Medikamente, sowie Zinksalbe, Jodtinktur, Kreislaufmittel und Tabletten mit Opium.

Die weiteren Stationen meines Vaters in Frankreich, Russland

 **LUBLINSKY**
STAHL- UND FEINSTAHLBAU

0 22 32 / 42 396 - info@lublinsky.de

Metallbau & Edeltahlarbeiten

- Türen & Tore
- Vordächer
- Geländer
- Zaunanlagen
- Innenausbau
- Handläufe

Balkone und mehr ...

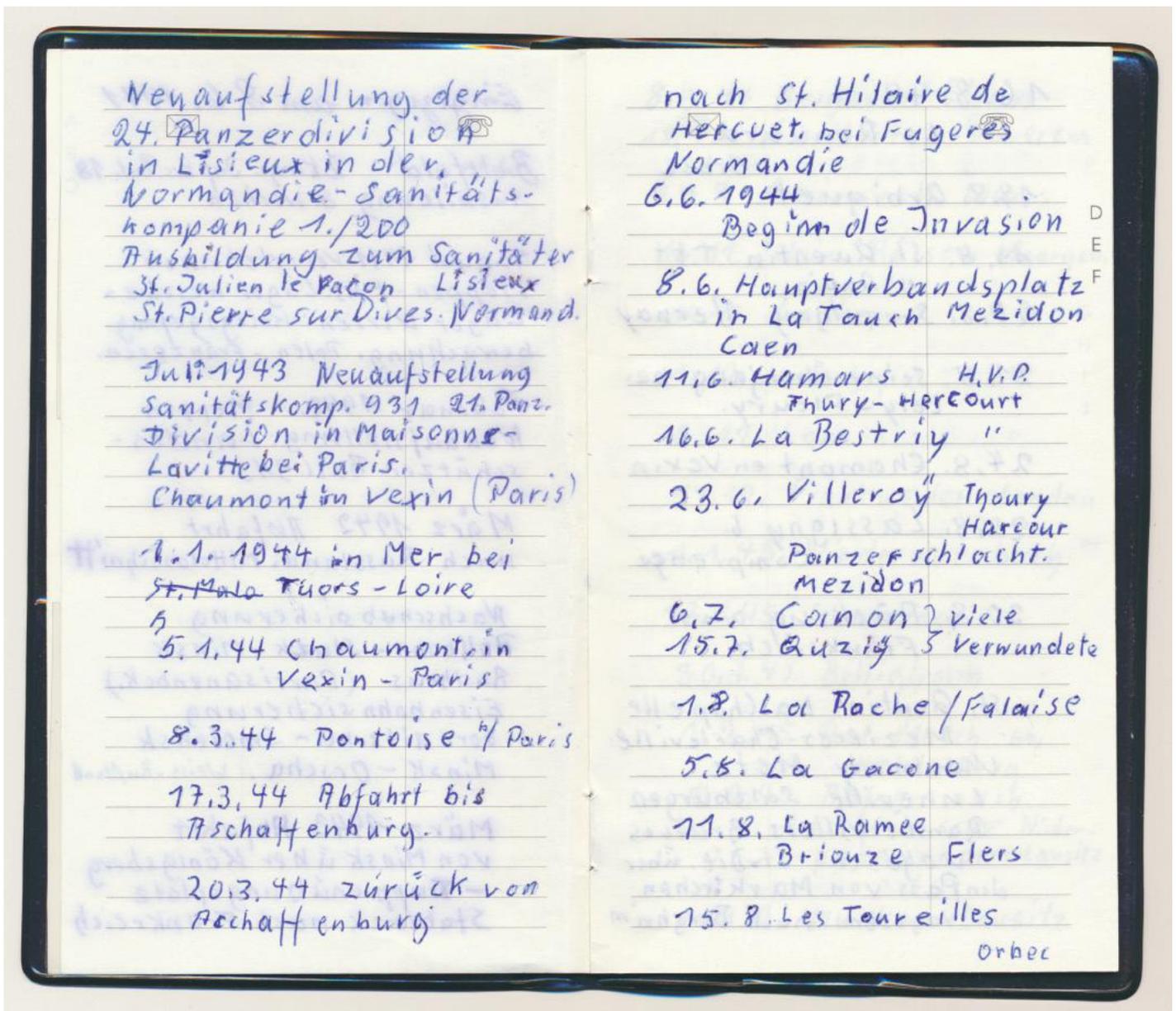


Abb. 3 Auszug aus dem Kriegstagebuch

Foto: Sammlung Hans Pfaffenberger

und Deutschland sind entnommen aus den Aufzeichnungen seines **Kriegstagebuches** und waren die folgenden:

- 01.01.1944 in Mer bei Thors-Loire
- 05.01.1944 Chaumont in Vexin- Paris
- 17.03.1944 Abfahrt bis Aschaffenburg
- 20.03.1944 zurück von Aschaffenburg nach Hercuet bei Fugeres in der Normandie
- 06.06.1944 Beginn der Invasion
- 08.06.1944 Hauptverbandsplatz in La Tauch bei Caen

- 11.06.1944 Hamars H.V.P. Thry- Hercout
- 16.06.1944 La Bestriy
- 23.06.1944 Villeroy Thury- Harecour Panzerschlacht Me- zidon
- 06.07.1944 Canon, viele Verwundete
- 15.07.1944 Quzig
- 01.08.1944 La Roche / Falaise
- 05.08.1944 La Gacone
- 11.08.1944 La Ramee Briouce Flers

**Die Buchhandlung
Karola Brockmann**

Unser Online-Shop:
Rund um die Uhr geöffnet!

brockmann-buecher.de



Uhlstraße 82, 50321 Brühl
Tel. (02232) 410498

Immer persönlich erreichbar:
Mo bis Fr 8.00 bis 19.00 Uhr
Sa 8.00 bis 18.00 Uhr

Brockmann

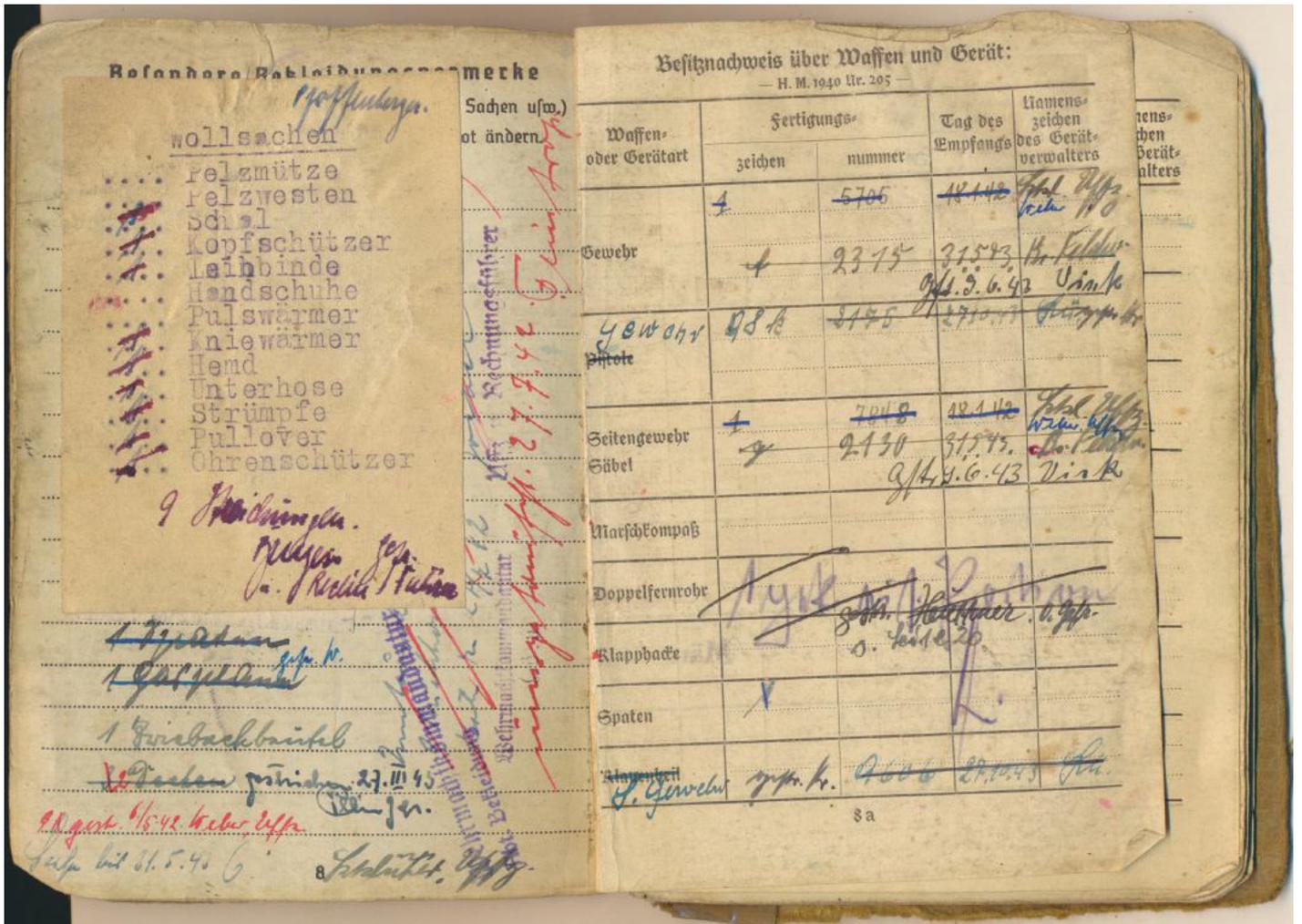


Abb. 4 Auszug aus dem Soldbuch

Foto: Sammlung Hans Pfaffenberger

- 15.08.1944 Les Tourells Orbec
- 18.08.1944 Qurbiquet
- 19.08.1944 St. Quentin Aubin
- 20.08.1944 Serquigniy Bernay
- 21.08.1944 Seine Übergang bei Lery – Fleury
- 24.08.1944 Chamont en Vexin
- 28.08.1944 Lassigny b. Compienge
- 30.08.1944 Rückzug aus Frankreich - St. Quentin La Chapelle - Mezierer-Charleville - Montmedy Metz - über den Pass Markirchen Vogesen
- 08.09.1944 Bergheim Elsass
- 18.09.1944 Schuttertal Schwarzwald
- 24.09.1944 Schirmeck Elsass
- 16.11.1944 Saargebiet

- 01.02.1945 Heidelberg
- 09.02.1945 Abfahrt nach Weißwasser Nieder - Lausitz
- 18.04.1945 (3 Wochen vor Kriegsende!) Russische Gefangenschaft - Sudetenland Rackonitz Tchechoslwakei
- 09.06. 1945 Templitz- Schönau
- 29.06.1945 Abfahrt im Güterzug. 50 Mann 1 Waggon
- 01.07.1945 an Lager-Stettin Russisches Lager, 1 Jahr Stettin
- 01.08.1946 Abfahrt von Stettin im Güterzug
- 15.08.1946 an Lager Fastow bei Kiew Ukraine
- 05.08.1947 Lager Tutchino-Moskau
- 20.11.1947 Heimfahrt
- 06.12.1947 Ankunft in Brühl-Pingsdorf**

schreinerei

Recht

schreinerei Leopold RECHT oHG
engelsdorfer straße 23
50321 BRÜHL
- FON 02232-94 90 6-0 - Fax 02232-94 90 6-6
www.schreinerei-recht.de

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolladen
möbel-einzelanfertigung • innenausbau komplett
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung



Abb. 5 Foto der Original-Brieftasche

Foto: Michael Hammermayer

Die folgenden Ereignisse während des Krieges sind nur mündlich überliefert. Mein Vater hatte allerdings nur sehr wenig über seine Kriegserinnerungen gesprochen. Nur in seinen letzten Lebensjahren hat er mehr darüber gesprochen:

Partisanen in Frankreich: Wenn ein deutscher Soldat in die Hände von Partisanen fiel, wurde er auf schrecklichste Art gefoltert und verstümmelt, bis zum Tode.

Einteilung und Bergung von Verletzten: Bei einer ordentlichen Versorgung der Verwundeten wurden Zettel an die Uniform des Soldaten befestigt, nach dem erste Feststellungen zur Verwundung getroffen waren. Zu den Erstmaßnahmen gehörte z.B. Anlegen eines Druckverbands und das Abbinden von stark blutenden Wunden und auch Medikamentengabe.

Die Kennzeichnung an der Uniform: ohne Farbstreifen: Gehfähig - 1 roter Streifen: Transportfähig - 2 rote Streifen: nicht transportfähig - grüner Streifen: nicht ansteckende Krankheit - gelber Streifen: ansteckende Krankheit. Die Kämpfe in Frankreich waren jedoch derart hart, dass eine geordnete Versorgung der Verwundeten nicht mehr möglich war. Schwerstverletzte Soldaten bekamen einen Gnadenschuss, damit ihr Leiden ein Ende hatte, (sterbende, die wahrscheinlich keine Stunde mehr überleben konnten). Weiter berichtete er von Angriffen auf den Hauptverbandplatz, durch Kampfflugzeuge, obwohl die Anlagen mit einem roten Kreuz gekennzeichnet waren.

Rückzug aus Frankreich: Die 21. Panzerdivision wurde vor allem durch Luftangriffe fast vollständig vernichtet. Die Reste der Division zogen sich bis ins Saarland zurück und wurden dort neu aufgestellt. Dort lernte er auch seine Freundin Annelie kennen. Die hat ihm dann aus Lederresten eine Brieftasche genäht (Abb. 5), wo er für den Rest des Krieges und der Gefangenschaft seine Unterlagen aufbewahren konnte. Am 18.4.1945 geriet er im Sudetenland in russische Gefangenschaft. Durch viele Lagerstationen landete er in Stalins Gulag bei Kiew in der Ukraine. Er musste Zwangsarbeit im Straßenbau und auf den Feldern leisten. Zu essen bekam er nur Wasser-



Abb. 6 Gräber gefallener Kameraden in der Normandie

Foto: Sammlung Hans Pfaffenberger



Abb. 7 Sanitätszug in der Normandie, hintere Reihe rechts A. Pfaffenberger
Foto: Sammlung Hans Pfaffenberger

von 1,93 m, wog er noch 75 kg. Vater sprach dann seinen Bruder Wolfgang an, „Wolfgang kennst du mich nicht? Ich bin doch dein Bruder“. Zuhause auf der Kolonie bekam er dann Essen. Sein Magen war aber nicht mehr an das Essen gewohnt, daher hat er alles wieder ausgebrochen. Durch die Mangelernährung musste er ins Brühler Krankenhaus, von Dezember 1947 bis April 1948. Dort wurde auch seine Gelbsucht behandelt. Sein Körper war durch die Mangelernährung aufgedunsen wie ein Ballon. Als er im April 1948 entlassen wurde, ging er zu Fuß zur Pingsdorfer Kolonie und musste unterwegs auf einem Mäuerchen ausruhen und setzte sich. Leute kamen vorbei, sahen ihn und seinen dicken Bauch, machten Bemerkungen: „Der hät ever dä Kresch jood überstande“. Als mein Vater das hörte, weinte er bitterlich.

suppe. Dann hatte er aber Glück und fand einen Glasballon mit Lebertran. Die Russen wollten den Inhalt wegschütten, weil sie nichts damit anfangen konnten. Jeden Tag konnten er und seine noch lebenden Kameraden die Wassersuppe mit ein wenig Lebertran auffüllen. Den Gulag überlebten nur sehr wenige Soldaten. Durch das Rote Kreuz sind auch kleine Briefe in das Lager in Russland angekommen, die von den Eltern geschrieben wurden. Ihm gelang es auch die Brieftasche mit den Bildern usw. vor den Russen zu verstecken, da den Gefangenen alle persönlichen Gegenstände, wie Bilder usw. abgenommen wurden. Am 20.11.1947 durfte er den Gulag verlassen und zurück in die Heimat nach Brühl-Pingsdorf fahren. Am 6.12.1947 kam er in Brühl-Pingsdorf an. Auf dem Weg zur Pingsdorfer Kolonie kam ihm sein Bruder Wolfgang entgegen und hat ihn nicht erkannt. Er kam in Lumpen war total verdreckt. Bei einer Körpergröße



Abb. 8 Bahnhof Brühl 1943
Foto: Sammlung Hans Pfaffenberger

LEBENSQUALITÄT für unsere Stadt

Wussten Sie schon? Wir sind mehr als nur Ihr Versorger für Strom, Gas, Wasser und Wärme. Neben dem KarlsBad betreiben wir auch das Parkhaus am Krankenhaus, den Stadtbus und das Anrufsammeltaxi. Darüber hinaus engagieren wir uns in den Bereichen Bildung, Soziales, Sport und Kultur.

Warum?

Damit Sie sich in Brühl wohlfühlen!



www.stadtwerke-bruehl.de

Der Kampf der Dinosaurier im Schlosspark

und was die Preußen damit zu tun hatten

Eine Geschichte von Wilfried Schultz-Rotter

Im Frühjahr 1815, einige Wochen nach der Unterzeichnung der Verträge aus den Verhandlungen des Wiener Kongresses, kamen die Preußen als neue Schutzmacht ins Rheinland. Dadurch wurden sie auch Hausherr und Eigentümer von Schloss Augustsburg, dem ehemaligen Schloss von Kurfürst und Erzbischof Clemens Au-

Rampe in Wesseling kamen bei Niedrigwasser die fleischfressenden Saurier mit der Bezeichnung ‚Thyrannosaurus schälsigges rexus‘ auf diese Seite (Abb. 1), durchquerten Wesseling und Berzdorf bei Nacht und versuchten, die inzwischen heimischen Saurier des Schlossparks als Nahrung zu ergreifen. Dies stellte sich



Abb. 1 Thyrannosaurus schälsigges rexus am Inselweiher

Foto: Wilfried Schultz-Rotter

gust. Gleichzeitig übernahmen sie die schon von Kurfürst Clemens August im Park geduldeten vegetarischen Saurier. Diese hatten sich aufgrund des reichlichen Nahrungsangebotes im Park und auf den Feldern prächtig entwickelt.

Da kam schon ‚Hilfe‘ von der anderen Rheinseite: Über den furtähnlichen Rheinübergang der heutigen NATO-

als nicht so einfach dar! Denn die Saurier hatten eine feine Spürnase für gefährliche Situationen und bedienten sich eines Tricks: Immerfort liefen sie den Angreifern davon und zwar um den heutigen Inselweiher. Dies hatte zur Folge, dass sich der Uferbereich des Weiher mehr und mehr zum Trampelpfad entwickelte und die heutige geschwungene Form des Wegesystems um den

Weither entstanden ist. So wurden die rechtsrheinischen Angreifer regelrecht schwindelig gelaufen und sie sahen ein, dass sie auf diesem Wege keinen Erfolg hatten, einen Saurier zu erlegen. Schließlich gaben sie auf. Aus Frust stießen sie auf ihrem Rückweg eine mächtige Stieleiche um, deren Stumpf noch heute im Schlosspark zu erkennen ist (Abb. 2). Immer noch stark benommen vom Im-Kreis-Laufen fielen sie in Berzdorf in die Kiesgruben, nachrutschende Kiesmassen bedeckten schnell ihre großen Körper und sie mussten qualvoll sterben.

Die vegetarischen Saurier aber lebten noch einige Jahre bei gutem Nahrungsangebot im Schlosspark und den umliegenden Feldern. Als jedoch um den Park eine Mauer gesetzt wurde, kamen die Saurier nicht mehr so einfach an ihr Lieblingsessen auf den umliegenden Feldern, den zuckersüßen Knolleplänzchen (= rheinische Ausdrucksweise für junge Zuckerrübenpflanzen). Daneben sorgte die einsetzende Klimaverschiebung für eine Veränderung der Krautschicht im Schlosspark: Nunmehr wuchsen Bärlauch, Knoblauchsrauke und weitere Kräuter in großen Mengen, die die Saurier jedoch nicht mochten. Durch beide Ereignisse fehlte

den Dinosauriern die Nahrungsgrundlage und führte nach vielen Hungerjahren zum Ende dieser Population. Und so ging auch die Zeit der friedlichen Saurier im Park zu Ende, an die heute in jedem Frühjahr nur noch ein schöner Bestand an Bärlauch erinnert.

Die Preußen aber waren sehr clever. Der Gartenarchitekt Peter Josef Lenne erhielt zur Mitte des 19. Jahrhunderts vom König den Auftrag, den Park – nach der Verwahrlosung während der französischen Besatzungszeit – wieder herzurichten. Der Inselweiher jedoch hatte überhaupt keine Ähnlichkeit mehr mit einer barocken Gartenanlage, die auf Symmetrie und einem geraden Wegesystem beruht. Lenne wandte einen Trick an: Er baute die Trampelpfade der Dinosaurier um den Inselweiher zum Wegesystem eines Englischen Landschaftsgartens aus und erntete dafür viel Beifall von allen Seiten. Genaugenommen hat er damit ein wesentliches Kennzeichen heutiger Marketingaktivitäten erfunden: Viele Worte um wenig Arbeit, d.h. streue ein bisschen Sand auf die Wege (und Augen), gib dem Ganzen einen schicken Namen und baue darum eine Story auf. Einfach grandios, diese Preußen!
April! April!



Abb. 2 Stumpf einer umgestoßenen Stieleiche im Schloßpark

Foto: Wilfried Schultz-Rotter

Das Brühler „Brückenmännchen“

Ein besonderer Protest gegen Behördenentscheidungen

von Bernd Meier

Vorbemerkung der Schriftleitung:

Als gebürtiger Brühler verfolgte Bernd Meier (zwischenzeitlich leider verstorben) von seinem Liblarer Altersruhesitz mit Interesse die Debatte über den Abbruch und Anbau am Brühler Rathaus. Nun hat es Bürgerzorn gegen Rathaus-Entscheidungen mit unterschiedlichen Tatbeständen schon immer gegeben. Über einen mehr als ein Jahrhundert zurück liegenden Fall, den des Schmiedemeisters Anton Feuser, hatte Bernd Meier folgende Schmunzelstory aus alten Brühler Tagen geschrieben:

Nicht immer im Laufe der Geschichte hat sich mehr oder weniger gerechter Bürgerzorn in Aufruhr und Gewalt artikuliert - besonders in rheinischen Landen fanden und finden sich grimmig - humorige Denkmäler als friedliche, zumeist steinerne Zeugen hierfür.

So bot in Köln am Haus Alter Markt Nr. 40 seit dem Mittelalter die Steinfigur des „Kallendresser“ der Klosterabtei Groß St. Martin, die nach Ansicht der Kölner Bürger ihr Immunitätsrecht nicht hinreichend wahrgenommen hatte, ungeniert das blanke Gesäß dar. Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg siedelte das von Ewald Matare 1963/64 aus Kupferblech neu gestaltete Männchen dann zum Haus Alter Markt Nr. 24 über. Auch die Bonner Einwohner setzten aus Ärger über die mangelnde Unterstützung der Beueler Mitbürger beim Bau der Rheinbrücke Ende des 19. Jahrhunderts den Nachbarn das „Beueler Brückenmännchen“ in eindeutiger Pose vor die Nase.

Sind diese Spottfiguren in den Großstädten weithin bekannt, so führen ihre Artgenossen in der Provinz meist ein vergessenes Dasein, zumal sie häufig den Bombenkrieg nicht überstanden. Eines dieser im Krieg untergegangenen kleinen Denkmäler, das Brühler „Brückenmännchen“, sei mit dieser Geschichte in Erinnerung gerufen:

Anno 1903 - Das 20. Jahrhundert lag noch in den Windeln, und wie überall im Lande, begann auch in dem an der Provinzialstraße Köln-Euskirchen gelegenen

Landstädtchen Brühl die Verwaltung mit dem Ausbau des Straßennetzes. Die Bonnstraße wurde gepflastert und die Anwohner zu den Straßenbaukosten herangezogen. Da die Bonnstraße aus der Sicht der Bürger eine „historische Straße“ war, wehrten sie sich vor Gericht gegen die Kostenbelastung, verloren jedoch den

Prozess.

Diese Niederlage war kaum verwunden, da traf den Eigentümer des Eckhauses Bonnstraße-Uhlstraße (später Uhlstraße 87), den Schmiedemeister Anton Feuser, neues Ungemach. Im Jahre 1908 musste die Zufahrt aus der Uhlstraße, also der Provinzialstraße Köln-Euskirchen (spätere B 51), in die Bonnstraße verbreitert werden, und die damit verbundene Zurückversetzung seines Hauses brachte unvorhergesehene Mehrkosten mit sich, weil nun die neuen

Fundamente in den alten Wallgraben der Stadt gerieten, und erheblich verstärkt werden mussten. Die Stadtverwaltung übernahm trotz einer angeblich anders lautenden, allerdings mündlichen, Zusage nur einen Teil dieser Mehrkosten. Auf dem nicht unbeträchtlichen Rest blieb der Hauseigentümer sitzen, was seinen Grimm über den unlängst verlorenen Prozess noch steigerte. Von der launischen Justitia hatte er die Nase voll, und so blieb nichts anderes übrig, als das Heil in einer gütlichen Verhandlung an Amtsstelle zu suchen.

Also marschierte unser Schmiedemeister an einem schönen Morgen ins Rathaus, um die Beamten von seinem Recht zu überzeugen. Er war ein hochgewachsener, kräftiger Mann mit beträchtlicher Stimmgewalt, und so konnten Ohrenzeugen auch von außerhalb der Amtsräume später eingehend die „Verhandlung zur Güte“ schildern, die immer einseitiger wurde und schließlich mit einem „Klassiker-Zitat“ endete, was in einer Zeit, in der die Schwelle zum Erreichen der Tatbestandsmerkmale der Majestäts- bzw. Beamtenbeleidigung recht niedrig lag, nicht ohne Risiko für Geldbeutel oder gar Freiheit war. Dem Meister war's gleich, zornentbrannt stürmte er aus dem Rathaus mit dem lautstarken Schwur, dass er „Üch em Rothuus“ ein ewiges Denkmal setzen



Keck streckt das Brühler „Brückenmännchen“ seinen verlängerten Rücken Richtung Rathaus.

werde, eine Ankündigung, die sich in dem kleinen Städtchen in Windeseile herumsprach.

Und so kam es, dass bei der späteren Einweihungsfeier des neuen, prächtigen Eckhauses der Schmiedemeister Anton Feuser, in feierliches Schwarz gekleidet, vor einer großen Menschenmenge und unter deren lauten Gelächter über der Haustüre zur Provinzialstraße hin eine zunächst verhängte, kunstvolle Steinplastik enthüllte, die ein kleines Männchen darstellte, das den verlängerten Rücken zur Stadtmitte hinstreckend, in Richtung Rathaus schielte, und spöttisch die Zunge zeigte. Dass das Männchen dabei, im Gegensatz zu seinen vorerwähnten Kölner und Bonner Artgenossen, die ungeniert ihr blankes Hinterteil darbieten, seinen Po züchtig verhüllt hält, darf von hiesigen Kulturhistorikern getrost als gesicherter Beweis für die im Vergleich mit der benachbarten Großstadt-Bevölkerung Großstadtgehobene Sittsamkeit und Tugend der ländlichen Bewohner der Rhein-Eifel-Region angeführt werden.

Das Denkmal war die Sensation des Städtchens und der ganzen Voreifel, deren Bewohner, ob von Süden oder Westen, ob mit dem Pferdefuhrwerk, dem Vorgebirgsbähnchen „Feuriger Elias“, oder späterhin dem Automobil kommend, bei der Einfahrt nach Brühl zwangsläufig an „Feusers Eck“ und damit an dem Kunstwerk vorbei mussten.

Der stille, friedfertige Demonstrant überstand auf seinem hohen Plätzchen zwei Reiche, die Kaiserzeit und die Weimarer Republik, und erst zum Ende des Dritten Reiches, am 28. Dezember 1944 zur Mittagszeit, rissen ihn Fliegerbomben von seinem Sitz.

Und da es für die Hauseigentümer des nun begonnenen 21. Jahrhunderts die reinste Freude ist, Kommunalabgaben zu entrichten, und damit zwischen Bürger und Amt himmlische Eintracht herrscht, wird der kleine, possierliche Kerl wohl auch nie mehr wiederkommen...!

Seelsorger in gefährlicher Zeit

Pfarrer-Robert-Grosche-Straße in Vochem eingeweiht

Brühl-Vochem (huz). Im Beisein von Domprobst a.D. Dr. Norbert Feldhoff, dem Kölner Stadtdechanten Msgr. Robert Kleine und Kölns Ex-OB Fritz Schramma hat Bürgermeister Dieter Freytag die neue Pfarrer-Robert-Grosche-Straße eingeweiht. Der neue Straßenabschnitt befindet sich zwischen dem (jetzt restlichen) Stück der Straße An der Linde und der Brückenstraße. Mit der Umbenennung würdigt die Stadt einen Seelsorger, der von 1930 bis 1941 als Pfarrer an St. Matthäus wirkte und als Seelsorger in gefährlicher Zeit Mut zum Widerstand zeigte. Das Leben des Theologen, Philosophen, und Kunsthistorikers (1988 bis



1967) hat Dr. Lothar Theodor Lemper in einem Beitrag in den „Brühler Heimatblättern“ ausführlich beschrieben. Mehrere Dokortitel, die Ehrendoktorwürde der Universität Bonn und das Große Bundesverdienstkreuz kennzeichnen eine „verehrens-werte Persönlichkeit“, so Dr. Feldhoff, und einen Menschen mit einem „Herzen für die Ökumene“, so Dr. Kleine, der Grosches Leistungen als einen seiner Nachfolger im Amt des Kölner Stadtdechanten und residierenden Domkapitulars beschrieb. Auch Maria Ger-

hards, Zeitzeugin und Wegbegleiterin Grosches während seiner Vochemer Zeit, wohnte der Einweihung bei.

Vorankündigung:

Unser Freund aus dem Brühler Schloss. Der chinesische Wasserspeier

Der weltbekannte chinesische Wasserspeier, der im Schloss Augustsburg mit seinen treuen und braven Augen auf das Treppenhaus von Balthasar Neumann blickt, feiert bald seinen 200. Geburtstag. Für viele Brühlerinnen und Brühler ist der Wasser speiende chinesische Freund noch ein bisher nicht gelüftetes Geheimnis.

Prof. Dr. Lothar Theodor Lemper hat sich intensiv mit der Geschichte dieses kleinen Mannes befasst und stützt seine interessanten und sensationellen Erkenntnisse auf Archivmaterial, Hörensagen und Spekulationen, die sich irgendwie, wenn auch auf unterschiedliche Weise, in meistens enger Nachbarschaft zur Wahrheit befinden. Die Brühler Heimatblätter veröffentlichen schon bald einen umfassenden Beitrag von Dr. Lemper unter dem Thema „**Unser chinesischer Schlossfreund – von der Verbrüderung zur Verbrüherung**“.

Monika's TREFF

Monika Holtorf lädt ein. Bei bester Laune wollen wir zwei Stunden lang dem Alltag entrinnen.

Mittwoch, 10. April 2019, 15:00 - 17:00 Uhr

Mittwoch, 22. Mai 2019, 15:00 - 17:00 Uhr

Mittwoch, 26. Juni 2019, 15:00 - 17:00 Uhr

Mittwoch, 31. Juli 2019, 15:00 - 17:00 Uhr

Anmeldung unter: 0 22 32 / 4 71 87 oder beim Vorstand

BHB AUF FAHRT

Weinprobe in St. Goar / Loreley

Freitag 30. August 2019

Abfahrt Wesseling: 09:30 Uhr Schulzentrum

Abfahrt Brühl: 10:00 Uhr Museum

Rückfahrt: ca. 18:00 Uhr

Fahrpreis inkl. Weinprobe € 36,00

Im schönen Sankt Goar, direkt gegenüber dem Loreley-Felsen werden wir im Panorama-Restaurant Theis, mit Blick auf die Loreley, zu Mittag essen. Am Nachmittag findet eine Weinprobe im gleichen Restaurant statt. Hier werden vom Winzer aus dem Weingut Lanius-Knab, eines der besten Weingüter Deutschlands (Mitglied im Verein deutscher Prädikatsweingüter), Weißweine aus der Region präsentiert und erklärt.

Anmeldung ab sofort unter 0 22 32 / 5 18 08



(c) Jörg Braukmann

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Loreleyblick_Maria_Ruh.jpg

BHB AUF FAHRT

Mosel-Schiffahrt

Freitag, 17. Mai 2019

Abfahrt Wesseling 8:30 Uhr

Abfahrt Brühl Museum 9:00 Uhr

Rückfahrt ab Cochem ca. 18:00 Uhr

Fahrpreis einschl. Schiffahrt € 33,00

Vierstündige Schiffahrt auf der Mosel von Winnigen bis Cochem. Dort wollen wir im Restaurant „Wintergarten“ im Hotel Karl Noss“, direkt an der Mosel, in gemütlicher Runde den Tag ausklingen lassen.

Anmeldung auf die Warteliste unter 0 22 32 / 5 18 08

BHB AUF FAHRT WICHTIG!

Bushaltestellen:

Wesseling: Schulzentrum, W.-Berzdorf, Hauptstraße

Brühl: Max-Ernst-Museum, Brühl-Nord (westlich Linie 18), Römerstraße/ Ecke Rodderweg, Liblarer Straße (Mülfahrt)

Konto: KSK Köln, DE46 3705 0299 0133 2890 31

Durch Teilnahme an unseren Fahrten/Veranstaltungen, willigen Sie der Speicherung Ihrer Daten für vereinsinterne Zwecke ein. Ebenso erteilen Sie die Erlaubnis, aufgenommene Fotos Ihrer Person auf unserer Internetseite, in unserer Vitrine am Markt oder in anderen Medien zu veröffentlichen.

Solange die Fahrt noch nicht bezahlt ist, behalten wir uns vor, Ihren Platz anderweitig zu vergeben.

Impressum:

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V., Heinrich-Esser-Str. 14, 50321 Brühl
1. Vorsitzender: Michael Hammermayer, Schwingelerweg 50, 50389 Wesseling
Tel. 0 22 36 / 4 909 121 (AB), Mobil 0172 / 80 545 26

stellv. Vorsitzende: Katharina Schmidt
Pingsdorfer Str. 120, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32 / 29 06 11

Geschäftsführer: Wilfried Kühn
Bahnhofstr. 32, 50389 Wesseling, Tel. 0 22 36 / 302 96 72

Schatzmeister/ Rainer Legerlotz
Schriftleiter: Bergerstr. 65, 50389 Wesseling-Berzdorf, Tel. 0 22 32 / 5 18 08
Geschäftsstelle: Heinrich-Esser-Straße 14, 50321 Brühl

Öffnungszeiten (nicht an Feiertagen):
Mittwochs 15:00 bis 17:00 Uhr, und nach Vereinbarung
Tel. 0 22 32 / 56 93 60 (AB)

www.heimatbundbruehl.de, E-Mail: bhb-bruehl@posteo.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin / des Autors und nicht die des Schriftleiters bzw. des Vorstandes des Brühler Heimatbundes e.V. wieder. Nachdruck oder Fotokopieren einzelner Kapitel oder des gesamten Hefes nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und der Autorin / des Autors!

Gut. Für die Region.

 **Kreissparkasse
Köln**
www.ksk-koeln.de



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN

MARKISEN

BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE

www.kuhl-metallbau.de



Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

Qualität und Kompetenz für Mensch und Umwelt



- Altbausanierung
- Betonarbeiten
- Maurerarbeiten
- Fliesen- und Pflasterarbeiten
- Putz- und Trockenbauarbeiten
- Keller trockenlegung



(0 22 32) 209 259
www.bu-bau.de



HERREN-
MODEN

BRÜHL · KÖLNSTR. 12 · TEL. 0 22 32 / 4 25 24

www.duester-herrenmoden.de

Die vielseitigen Maler-
und Lackierermeister

Malerarbeiten



Gleueler Weg 6 · 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 / 4 50 55 · Fax 4 68 11



Das Bäderhaus

Engelbert Fußel GmbH &
Co.KG · Janshof 6 · Brühl
Tel. 02232 / 9 45 00 19
www.fussel-bad.de

Mo. - Fr. 9.30 - 18 Uhr
Sa. 9.30 - 12.30 Uhr

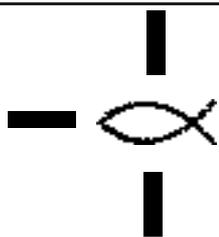
Schnuppertag
So. 13.00 - 18.00 Uhr
Keine Beratung/Verkauf

brühler TAXI
2222-4444

janshof – 50321 brühl

www.taxi-pohl.de – e-mail: info@taxi-pohl.de
krankenfahrten aller kassen – tag und nacht

Mietwagen bis 8 Personen



SECHTEM

BESTATTUNGEN

Bestattungsvorsorge
Treuhandverträge
Erledigungen bei allen Behörden
Eigene Abschiedsräume

Tel. 02232 - 42564 Tag & Nacht

50321 Brühl, Bonnstr. 14-18 Parkplatz am Hause

www.bestattungen-sechtem.de



Bedachungen - Zimmerei

Meisterbetrieb
in 5. Generation

Engeldorfer Straße 30 | 50321 Brühl-Ost
Tel. 0 22 32 - 4 20 21 | Fax 0 22 32 - 4 80 57
E-Mail: info@thoben-koch.de | www.thoben-koch.de

MITGLIED DER DACHDECKER-INNUNG



**Rheinland-Touristik
Platz GmbH**

Industriestraße 57
50389 Wesseling
Tel. 0 22 32 - 945 940
info@rheinland-touristik.de
www.rheinland-touristik.de

